Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Nachruf: Toni Businger : 1934-2019

Autor: Feller, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bereiteten dem Pensionär seine Enkel David und Simon. Ein harter Schlag aber waren die Erkrankung und der Hinschied seiner lieben Gattin Rosabianca im Jahr 2007. Auch wenn während der letzten Jahre seine Kräfte zusehends schwanden, Paul Germann liess als stiller Mentor die Geschicke des Museums Langmatt nie aus den Augen. Die Bevölkerung hat ihm viel zu verdanken.

Toni Businger

1934–2019

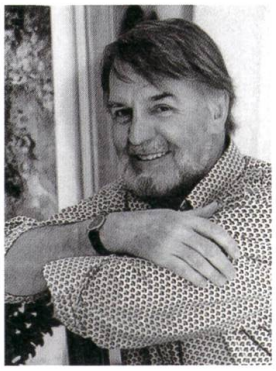

Bild: Archiv Badener Tagblatt.

Von Elisabeth Feller, Wettingen. Sie ist Journalistin.

Eine Stube in dunklem Braun; links einige Tische und Stühle; rechts ein Kachelofen: diese, selbst durch eine Lampe kaum erhellte Düsternis, prägt sich der Betrachterin ein. Gleichwohl erscheint ihr die Szenerie aber auch hell, wird sie doch von Schnee – oder Eiskristallen? – umrahmt. Dunkelbraun, in Kombination mit bläulich schimmerndem Weiss – zu welchem Stück könnte dies passen? Gerhart Hauptmanns «Und Pippa tanzt!». Ernst Ginsberg inszeniert das Märchendrama 1957 am Schauspielhaus Zürich, und Toni Businger gestaltet das Bühnenbild – das erste im Leben eines Mannes, der für das Theater brennt und dessen Bühnenbilder die Welt erobern werden.

Als Schüler besucht der Wettinger das Kurtheater Baden Abend für Abend. Vorgängig liest er die Stücke und «macht sich dabei stets eine Vision»; vielmehr, stellt sich vor: «Wo und in welchen Räumen spielt das Werk?» Diese brennende Neugier spornt den jungen Mann an, treibt ihn um. Sein Literaturstudium an der Universität Zürich bricht er zugunsten eines Malaufenthalts in Südfrankreich ab; die dort entstandenen Bilder zeigt er dem grossen Bühnenbildner Teo Otto. «Mensch Junge, wie hast Du bloss Licht und Schatten gemalt? Haben Sie Lust, bei mir zu arbeiten?», fragt Otto, und Businger antwortet: «Ja.» Und so kommt es, dass dieser mit dem Hauptmann-Stück seinen Einstand als Bühnen- und Kostümbildner

gibt. Von Zürich gehts danach in die weite Theaterwelt hinaus – und damit von einem renommierten Haus zum andern.

Wie hat er das geschafft? «Darüber habe ich nie nachgedacht», sagt Businger kurz vor seinem 80. Geburtstag im Juni 2014 – und verweist auf Freiburg im Breisgau. «Für das dortige Theater habe ich innert zweier Jahre 16 Opern und 16 Schauspiele ausgestattet. Insgesamt aber habe ich über 300 Produktionen weltweit betreut.»

1966 erfolgt das Amerikadebüt an der San Francisco Opera; dort 1967 der Durchbruch zur internationalen Karriere mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Die Zauberflöte» – ein Jahr nachdem Marc Chagall in New York und Oskar Kokoschka in Chicago für diese Oper die Bühne gestaltet haben.

Will man sich Toni Businger berufliche Stationen in Erinnerung rufen, braucht man Geduld; die Liste ist lang. In den USA sind dies neben San Francisco Miami, Denver und Philadelphia; in Kanada: Montreal, Ottawa und Toronto; Engagements in Südafrika und Südamerika sowie – in Europa – in Amsterdam, Brüssel, Berlin, Dresden, Leipzig, München, Lissabon, Barcelona, Madrid, Paris, Salzburg, Hamburg, Stuttgart und Wien. In der Schweiz realisiert Toni Businger an Zürichs Pfauenbühne von 1957 bis 1982 über dreissig Ausstattungen; am Opernhaus Zürich von 1963 bis 1988 rund vierzig Szenerien für Oper, Ballett, Operette und Musical sowie mehr als ein Dutzend Produktionen am Stadttheater Bern. Aber auch im Kurtheater Baden sind Businger-Kreationen zu sehen; beispielsweise für Anton Tschechows Drama «Onkel Wanja», das die von Maria Becker, Will Quadflieg und Robert Freitag gegründete Schauspieltruppe Zürich 1966 zeigt. Von 1972 bis 1979 entwirft der Wettinger auch sämtliche Bühnenbilder für die Seebühne der Bregenzer Festspiele – in der Tat ein unvergleichliches, weltweites Lebenswerk! Wer Toni Businger kurz vor seinem 80. Geburtstag darauf anspricht, erntet ein amüsiertes Lächeln. «Ich hatte nie einen Agenten. Ich habe alles selbst organisiert – auch die Flüge.»

Fliegen: Ist das nicht das Stichwort, nach dem man gesucht hat? Blättert man in Programmheften oder in dem

1978 im Baden Verlag erschienenen prachtvollen Bildband «Toni Businger – Bühnenbildner», bewundert man ein Œuvre, dessen farbenfrohe Eleganz eine Leichtigkeit ausstrahlt, die selbst schwere Stücke nie schwer wirken lässt. Wer etwa bei der Szenerie zur erwähnten «Zauberflöte» an der San Francisco Opera verweilt, hat sogar den Eindruck: Alles fliegt – um sich zwischen Erde und Himmel ein luftiges, sinnenfrohes Reich zu erschaffen. «Die Kraft, mit meinen Bühnenbildern etwas zu übermitteln und dem Publikum Freude zu bereiten, war mir Antrieb», sagte der Bühnenbildner dazu.

Toni Businger hat das Theater geliebt. Wie sehr, das hat Claus-Helmut Drese, ehemals Intendant am Opernhaus Zürich und an der Staatsoper Wien, einmal so formuliert: «Die Bühne braucht eine spezifische Begabung, die Lust zu erzählen, die Realität zu verwandeln. Denn Theater ist nicht Realität, sondern nur Schein. Dieser aber ist mehr als ein Abbild, er sollte die eigentliche, geistig gefilterte Realität darstellen. Toni Businger ist ein solcher *Homme du théâtre.* Seine Fantasie quillt über, er hat Visionen, ist immer neu. Dieser Quell seiner Inspiration ist das eigentliche Phänomen. Toni Businger träumt, er sieht, er spielt – und es entstehen Bilder für das Theater.» Am 15. Februar 2019 ist der Wettinger Ehrenbürger Toni Businger im Kantonsspital Baden für immer eingeschlafen.